

Rückmeldungen zweier Schülerinnen der Carl-von-Ossietzky-Schule Wiesbaden



Richard Rudolph im Aktiven Museum Spiegelgasse, 08.06.2011
Foto: © Aktives Museum Spiegelgasse

zum Zeitzeugengespräch mit
Richard Rudolph und
einem GK, GE, Q2 über
„Der Autoritätsbruch“

2. Juli 2014
11.30 bis 13.30 Uhr

Sehr geehrter Herr Rudolf,

zuerst möchte ich mich, auch im Namen meiner Mitschüler, herzlichst für Ihr Zeitzeugengespräch bedanken. Ich finde es sehr beeindruckend, dass Sie von Ihren Erlebnissen erzählen und uns an Ihren Geschichten teilhaben lassen. Ich persönlich finde es sehr wichtig, dass unsere Generation weitergebildet wird, damit sich so eine Zeit nie wieder wiederholen kann. Deshalb respektiere ich es sehr, wie offen Sie uns von Ihrem Leben in der Zeit berichtet haben. Unser Geschichtskurs interessiert sich sehr für diese Zeit und für die Menschen, die damals gelebt haben. Wir sind sehr froh, dass unsere Geschichtslehrerin Frau Marx ein Zeitzeugengespräch organisieren konnte.

Ich habe schon sehr viel über die NS-Zeit gehört, gelesen und gelernt, jedoch ist es so weit weg und nicht greifbar, da ich es mir manchmal nicht vorstellen kann. Für sie ist es ganz nah, da es Ihre Geschichte ist und ich bin sehr dankbar, dass Sie es anderen mitteilen, damit wir davon lernen können. Ich bin stolz, noch der Generation anzugehören, die ein Zeitzeugengespräch miterleben kann, damit wir uns besser in Ihre Situation reinversetzen können.

Mich haben Sie mit Ihren Erzählungen und Ihrer ganz besonderen humorvollen Erzählweise in einen fesselnden Bann gezogen. Kaum haben Sie mit Ihren Erzählungen begonnen, habe ich es persönlich so wahrgenommen, dass unser Kurs sich von nichts mehr ablenken konnte und Ihnen gespannt zugehört hat. Es ist sehr schwer nachzuvollziehen, was die einzelnen Menschen zu dieser Zeit erlebt haben und gespürt haben, da diese Zeit so unfassbar grausam und traurig war. Ich habe diese Zeit zwar nicht erlebt und nicht gefühlt, was Sie gefühlt haben, aber ich kann sehr gut nachvollziehen, wie schwer es Ihnen zum Teil fallen muss, Ihre Lebensgeschichte mitzuteilen. Ich muss nochmal betonen wie schön ich es finde, dass Sie den Mut haben, über diese Zeit zu sprechen, vor allem, da unsere Lehrerin uns mitgeteilt hat, dass Sie von Ihren Klassenkameraden nicht mehr zu Klassentreffen eingeladen werden, aus diesem Grund. Ich kann persönlich nur sagen, dass ich denke, Sie machen genau das Richtige und so sieht es unser ganzer Kurs. Ich finde es auch sehr schön, dass Sie uns Bilder von der Zeit mitgebracht haben, da wir anhand der Bilder sehen konnten, wie es damals war und es hat uns geholfen, uns in Ihre Situation besser reinzuversetzen.

Als wir mit dem Kurs nach Ihrem Gespräch darüber geredet haben, gab es von unserem ganzen Kurs nur positive und dankbare Rückmeldungen, ich habe gedacht, das sollten Sie wissen, denn das, was Sie machen, ist sehr wichtig und trägt viel zu unserer Gemeinschaft bei.

Ein Satz von Ihnen bleibt immer noch in meinem Gedächtnis hängen : „Die Nationalsozialisten sind alle Schwachköpfe.“. Ich finde es sehr beeindruckend, dass Sie so eine Einstellung haben, obwohl Sie anders erzogen worden sind. Ich finde es nicht selbstverständlich, dass Sie so gute Ansichten haben und sehr tolerant sind, denn woher soll ein kleines Kind, wie Sie es damals waren, wissen, dass es falsch ist, was damals geschah.

Schön finde ich auch die Aussage von Ihnen, dass es nicht darauf ankommt, welcher Nationalität ein Mensch angehört, sondern wie sein Inneres ist.

Schließlich möchte ich mich bedanken, dass Sie unsere Fragen so offen und ehrlich beantwortet haben und uns von Ihrem Leben berichten konnten.

Mit herzlichen Grüßen

Valentina Birne

Schülerin der Carl-von-Ossietzky-Schule

zu dem Zeitzeugengespräch

am 2. Juli 2104 mit Richard Rudolph

und einem GK GE, Q2, über

„Der Autoritätsbruch“.

Eine Kindheit in Wiesbaden von 1938 – 1945

3. Juli '14

Sehr geehrter Herr Rudolphi

Liebes Museum Spiegelgasse

als Schülerin des Grundkurses Geschichte durfte ich am 2. Juli das Zeitzeugengespräch an der Carl-von-Ossietsky-Schule miteleben, wofür ich mich herzlich bedanken möchte.

Da ich die Geschichte von 1938-1945 bisher nur aus Büchern kannte, war unser Gespräch eine besondere Erfahrung für mich.

Viele Dinge, die auf persönlicher und menschlicher Basis geschehen, werden in diesen Büchern kaum erwähnt, weshalb ich zum Beispiel nicht verstanden hatte, warum Menschen ausgegrenzt und verschleppt werden können, ohne das jemand etwas dagegen unternimmt.

Durch ihre Antworten konnten wir ein Gefühl für diese Zeit entwickeln, die doch schon sehr weit von unserem eigenen Alltag abgerückt ist, wir konnten sie aus einer neuen Perspektive sehen.

Ich hätte zuvor zum Beispiel nie gedacht, dass ich bewusst dankbar für unsere Demokratie sein würde, da sie mir selbstverständlich zu sein schien.

Alles in allem danke ich Ihnen für Ihren Besuch und ~~die~~^{Ihre} ehrlichen Antworten und hoffe, dass dies nicht das letzte Zeitzeugengespräch war, das ich miteleben durfte.

Mit freundlichen Grüßen,

Juliane Dörger, Schülerin der Carl-von-Ossietsky-Schule